

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Allemannische Gedichte**

**Hebel, Johann Peter**

**Reutlingen, 1821**

Der Storch

**urn:nbn:de:bsz:31-32060**

erz,

D e r S t o r c h.

Nach dem Frieden.

Willchumm Her Storch! bisch au scho do,  
und schmecksch im Weiher d'Frösche scho?  
Und meinsch, der Winter heig si Sach,  
und 's besser Wetter chömm als gmach?

He io, der Schnee gieng überal;  
me meint, es werd scho grün im Thal.  
Der Himmel isch so rein und blau,  
und 's weihet ein a so mild und lau. —

Nei loset, wiener welsche cha!  
Verstoht men au ne Wörtli dra?  
Drum chunnt er über Strom und Meer  
us wite fremdi Ländere her.

Was bringsch denn Neu's us Afrika?  
Sie hen g'wis au so Umständ gha,  
und d'Büchse gspannt, und d'Sebel g'wezt,  
und Freiheits-Bäum vor d'Chilche gsetzt?

De hesch so rothi Strümpfli a.  
 Isch öbbe Bluet vom Schlachtfeld dra?  
 Wo hesch die schwarze Fegge g'no?  
 Bisch öbbe z'nooch an d'Flamme cho?

Um das hättsch über Land und Meer  
 nit reise dörse hi und her  
 vom Rhi'-Strom bis in Afrika;  
 De hättchs io in der Nödchi gha.

Mer wüsse leider au dervo,  
 und mengi Wunde bluetet no,  
 und 's drukt no munge Chummer schwer,  
 und munge schöne Trog isch leer.

Und witer an den Alpe hi,  
 ischs, Gott erbarm's, no ärger gsi,  
 und Beh und Ach het usem Wald  
 und us de Berge wiederhallt.

Ans Wilhelm Telle Freiheits-Hut  
 hangt munge Tropfe Schwizerblut.  
 Wie hets nit ummen blizt und g'chracht,  
 und dunderet in der Wetter-Nacht!

Doch öbben in der Wetter-Nacht  
 het Gottis Engel au no g'wacht.  
 „Jo frili,“ seit er, „Chlip und Chlap!“  
 und schwenkt der Schnabel uf und ab.

Gang Muetter, und heiß 's Biebli cho!  
 Lueg Chind, di Storch isch wieder do!  
 Sag: Grüß di Gott! Was bringsch mer mit?  
 I glaub, bym Bluest, er chennt di nit.

's macht's, weil d'so groß und sufer bisch,  
 und 's Löckli chrüser worden isch.  
 Fern hesch no so ne Jüppi gha,  
 iez hesch scho gstreiffti Hösli a.

Er pepperet no alliwil,  
 und 's schint, er wif no sölli viel.  
 Es goht em au, wie mengem Ma,  
 er het si Gfalle selber dra.

's isch gnug, Her Storch! Mer wüffe's scho,  
 und was de seisch, mer glaube's io!  
 Es freut di au, aß 's Dorf no stoht,  
 und alles gsund isch — Dank der Gott!

He io, 's mag wieder ziemli go,  
 und 's Feld-Piket isch nümme do;  
 wo Lager gsi sin, Selt an Selt,  
 goht iez der Pflug im Ackerfeld.

Und der, wo d'Storche heißet cho,  
 und d'Nabe nährt, isch au no do,  
 Er schafft den Arme Brod ins Hus,  
 und heilt die alte Presten us.

---

Und wo me luegt, und luege cha,  
se lächlet ein der Frieden a,  
wie Morgeliecht, wenn d'Nacht vergoht,  
und d'Sunne hinter de Tanne stobt.

Gang, lueg e wenig d'Begnig a!  
I glaub, de wirsch e Gfalle ha.  
Mi Matten isch der wohl bikannt,  
am Brunne abe linker Hand.

Und triffsch am Bach e Fröschli a,  
fen ischs der gunnt. Verstick nit dra!  
Und, was i bitt, loß d'Imme geh!  
Mi GroÙe seit, sie fliege scho.

---

D  
,,S  
,,fi  
,,B  
,,u  
,,i

se  
De  
G  
Er  
un

er  
fie  
er  
er  
G